Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

F. J. Hauser, Humboldt, Sask., Generalleiter.
Hochw. P. August Kirsch, Regina, Sask., Einwanderungs- und Generalsekretär.
F. Heitgerken, Humboldt, Sask. Generalschatzmeister.
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Präsident des Allgemeinen Vorstandes.
Hochw. P. Schweers O.M.I., Aliin, Sask. Schriftführer des Allg. Vorstandes.
F. Hargarten, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervermittelungs-Bureaus.

St. Peters-Kolonie.

Münster. — Am letzten Montage machten der Hochwste Abt Michael und die Hochw. Herren P. Dominic von Humboldt und T. Schmid vom Hospital im Automobil einen längst versprochenen Besuch beim Hochwsten Msgr. C. J. B. Bourdel, Pfarrer von Prud'homme. Letzterer war schon öfters auf Besuch in der St. Peters-Kolonie gewesen. In Prud'homme trafen sie den Hochw. A. Jan, Schulinspektor der Diözese Prince Albert, der eben die Schulen im dortigen Distrikte besuchte. — Für viele Leute in den Ver. Staaten mag es wie ein Märchen klingen, daß man in Saskatchewan am 11. Januar einen gemütlichen Trip von etwa 100 Meilen im Auto machen kann.

Marysburg. — Am 5. Januar wurden vom Hochw. P. Matthias vor einem Hochamte getraut: Herr Friedrich Ströder und Frl. Margareth A. Weber. Als Zeugen fungierten Herr Richard Ströder und Frl. Anna Weber. Viel Glück und Segen dem jungen Brautpaare! — Die am 6. Januar hier stattgehabte Wahl für Kirchenvorsteher zeigte, daß die bisherigen Trustees sich allgemeiner Gunst bei den Gemeindemitgliedern erfreuen. Denn sie wurden sämtlich wiedergewählt, nämlich die Herren Heinrich Schulte, Johann Brinkmeier, Friedrich Distel, Mathias Pütz und Heinrich Therres. Der Finanzbericht weist ein sehr gutes Resultat auf. Neben den laufenden Auslagen konnten noch $2000.00 an Kirchenschulden abbezahlt werden. Gegenwärtig beträgt die Kirchenschuld noch $26,400.00. In den letzten 2¾ Jahren wurde sie rund um $6000.00 verringert. Dieses Resultat gibt Zeugnis sowohl vom Opfergeiste der Gemeinde als auch von dem Eifer des Hochw. Herrn Pfarrers. — Vom 6. bis 9. Januar verweilten die Herren Michael Borismayer und Frank Haselwanter von Leofeld zu Marysburg auf Besuch bei Herrn Hermle und anderen.

Humboldt. — Am vergangenen Sonntage hatten die jungen Männer eine sehr interessante Versammlung und es kam dabei zu wichtigen Beschlüssen. Erstens organisierten sie einen Hockey-Klub, der sich nächsten Samstag nachmittag mit den Studenten vom St. Peters-Kollegium messen wird. Zweitens entschieden sie, bald eine Kartenpartie zu veranstalten, und drittens, was das schwierigste und wichtigste Unternehmen ist, beschlossen sie noch vor der Fastenzeit ein Spiel aufzuführen. Man sieht, daß es den Jungens nicht an lobenswertem Ehrgeize gebricht. — Letzten Dienstag, als die Marienkinder Versammlung in ihrer Halle hatten, erschien eine Delegation des Jungen-Männer-Vereins, welche die jungen Damen ersuchte, ihnen bei der beabsichtigten Kartenpartie und beim Theaterstück behilflich zu sein. Das Gesuch wurde natürlich gerne bewilligt. — Am 5. Januar begab sich Miß Bertha Hellmann nach Bruno, um in der Akademie der Ehrw. Ursulinen ihr viertes Jahr der Hochschule zu vollenden.

Leofeld. — Der Verein der Marienkinder ist wie ein Veilchen, das im Stillen blüht, aber einen umso lieblicheren Duft um sich verbreitet. Alle großen Unternehmungen haben klein angefangen, alle Heiligen Gottes haben sich im Verborgenen auf ihre Lebensarbeit vorbereitet. Sie haben darin den göttlichen Lehrmeister nachgeahmt, der 30 Jahre im kleinen Hause zu Nazareth verweilte, bevor er vor die Oeffentlichkeit trat. — Der Verein der Marienkinder zu Leofeld zählt 22 Mitglieder. Doch wird er gewiß nach und nach alle anziehen, die dazu gehören können und sollen. Während der Adventszeit beschäftigten sich die Mädchen mit Stricken und Nähen für die armen Waisenkinder. Das war auch eine Vorbereitung für den Geburtstag des armen Jesuskindes. Daran hat Jesus sicherlich Gefallen gehabt; denn er selbst sagte: „Was ihr dem geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan." —

Die Versammlungen sind immer gut besucht und alle zeigen reges Interesse. In der letzten Versammlung kam ein lustiges Stücklein zur Aufführung, betitelt „Die Mode." Frl. Lora Renneberg und Frl. Martha Wilde waren die Spielerinnen. Die Sekretärin hielt einen kurzen Vortrag über Bibliothekset. Daraus ergab sich der Beschluß der Versammlung, eine Bibliothek zu errichten. Das ist praktische Arbeit.

Cudworth. — Leider traf die Korrespondenz von Cudworth für die Ausgabe der letzten Woche etwas zu spät ein. Aber sie hat auch jetzt noch ihren Wert. Wenn die Nachrichten aus jenen Orten, die an oder nahe bei der Bahn Young-Prince Albert liegen, oft etwas verspätet zum Abdruck kommen, so müssen halt die Leser Nachsicht haben. Vielleicht wird später einmal der Verkehr günstiger sein.

Am 28. Dezember ritten der Hochw. P. Casimir, der Hochw. P. Paul und dessen Mutter mit der Eisenbahn nach Bruno, um den Hochw. P. Leo zu besuchen. Am folgenden Tage kehrte P. Paul nach Münster zurück. P. Casimir und P. Pauls Mutter aber fuhren wieder nach Cudworth. In ihrer Begleitung war auch der Hochwste Abt Michael, der nach Prince Albert weiterfuhr. — Am 31. Dezember, dem Schlusse des alten Jahres, wurde abends um 8 Uhr der Segen mit dem Allerheiligsten gegeben. Vor und nach der Andacht war Gelegenheit, zur hl. Beichte zu gehen. — Um 12 Uhr nachts ertönten, wie wahrscheinlich in vielen anderen Gegenden, Glockengeläute und Flintenschüsse und wünschten jedem ein glückseliges neues Jahr. So schönes Wetter wie heuer haben wir vorher um diese Jahreszeit nie erlebt. —

Am Neujahrstage war eine hl. Messe um 8 Uhr und das Hochamt um 10 Uhr; ebenso am folgenden Sonntage. An beiden Tagen waren Leute von St. Leo, Leofeld und St. Benedict zugegen. Man sieht, daß Cudworth beliebt ist. Manch einer mag später einmal kommen, um hier zu leben. — Am Neujahrstage wurde in beiden Messen die Jahresrechnung verlesen. Um 3 Uhr nachmittags war Rosenkranz und Segen. — Am Sonntage, dem 10. Januar, fiel in Cudworth der Gottesdienst aus, da der Hochw. P. Casimir die Mission in Dana zu versehen hatte.

Annaheim. — Am Dreikönigsfeste wurde in der Kirche nachmittags ein Danksagungs-Gottesdienst abgehalten für die gute Ernte und alle im letzten Jahre von Gott empfangenen Wohltaten. Abends gaben die Frauen in der Halle eine äußerst wohlschmeckende Mahlzeit. Die Frauen und Jungfrauen hatten schon seit längerer Zeit Handarbeiten hergestellt als Gaben für unsere Kirche. Dieselben wurden durch das Glücksrad ausgelost und mancher machte wertvolle Gewinne. Der Frauenwelt gebührt für die vielen und schönen Arbeiten der Dank der ganzen Gemeinde. Verschiedene andere Verkaufsbuden boten allerlei begehrenswerte und wohlschmeckende Dinge zum Verkauf und auch sie waren nur mit Mühe imstande, das kaufende Publikum zu befriedigen. Das Orchestra spielte dazu die schönsten Weisen, und so bot das ganze ein buntes, abwechslungsvolles Bild, bei dem man sich manchmal auf einen deutschen Jahrmarkt versetzt glaubte. Da der Hochw. P. Peter und der Hochw. P. Dominic gekommen waren, nahmen sie an der Veranstaltung teil und erfreuten sich sichtlich über das muntere Annaheimer Völkchen. Die ganze Veranstaltung ergab eine hübsche Einnahme für unsere Kirchenkasse und das ist auch von Wichtigkeit.

Annaheim. — Wie schon gemeldet, begab sich Frau Ed. Schreiner nach den Staaten, um sich in Rochester, Minn., einer Operation zu unterziehen. Sie hatte ganz erstaunlich viele Schwierigkeiten durch die Einwanderungsbeamten, bevor sie über die Grenze kommen konnte. Schließlich gelang es ihr doch, die Herren zu überzeugen, daß durch sie das große Reich die Ver. Staaten nicht in Gefahr kommen werde, und so wurde sie endlich durchgelassen. Wie man hört, ist die Operation bereits vorüber.

Bruno. — Es wurde schon darauf hingewiesen, daß die Schülerinnen des Ursulinenklosters am Sonntag, dem 1. Januar, eine Aufführung in der Halle geben werden. Das Programm ist reichhaltig und abwechslungsreich. Es umfaßt folgende Nummern:

1. Willkommengruß.
2. Jenny Lind, scenes out of the life of the great singer known as the "Swedish Nightingale".
3. "My Hat", comical recitation.
4. Musical Farmer, humorous song.
5. Rosenkränzchen aus der Rokokozeit des 17. Jahrhunderts.
6. Gemischtarrangement, ein Studentinnenstreich. Lustspiel in zwei Aufzügen.

Korrespondenzen.

Eine Lanze für den Pool.

Im folgenden ist die Geschichte des **Wheat Pool** dargestellt unter dem Bilde einer Mutter mit zwei Kindern. Die Mutter ist der Farmerstand, der das Getreide produziert; das erste Baby ist die *Cooperative Elevator Company;* das zweite Baby ist der *Wheat Pool.*

Bei meiner letzten Anwesenheit in Humboldt traf ich einen Freund, von dem ich weiß, daß er ein starker Vertreter der Cooperative Elevator Company. Auf eine Frage, die ich an ihn stellte, antwortete er: „War nicht die C. E. Co. das Baby des Farmerstandes?" Darauf erwiderte ich: „O ja, sie war. Die C. E. Co. war zur Zeit ihrer Gründung sogar ein sehr gesundes Baby. Sie ist aber jetzt dem Tode nahe durch die vielen Patentmedizinen (Northwest Grain Dealers Association, Winnipeg Grain Exchange), sowie durch ihre Weigerung, den Wheat Board zu übernehmen, und durch Entziehung der Muttermilch, d. h. durch das Zurücktreten der Teilhaber unter den Farmern."

Das Baby war stark und wuchs schnell heran, so daß die Mutter Hoffnung hatte, in ihm eine kräftige Stütze zu finden. Aber nur zu bald wurde es der Mutter untreu. Seitdem die C. E. Co. sich der N. W. Grain Dealers Association anschloß, hörte sie auf, eine Cooperative Company für die Farmer zu sein; sie war, wie alle anderen Elevatoren zu einer Dividenden zahlenden Kompanie geworden.

Unterdessen wurde die Mutter krank und immer kränker, und es schien, als ob sie dem Tode verfallen wäre. Die Krankheit hatte mancherlei Ursachen: Abschaffung des Wheat Board, Entwertung des Geldes, Fehlernten usw. Da konsultierte sie einen berühmten Arzt namens Sapiro, der die nahe Geburt eines zweiten Babys ankündigte und, als die Zeit kam, ärztlichen Verband leistete. Der Arzt sagte voraus, daß die nach der Geburt dieses Kindes selbst wieder erstarken würde. Das neugeborene Kind heißt Wheat Pool. Unter der sachkundigen Aufsicht des Arztes gedieh das Kind und die Mutter begann sich rasch zu erholen.

Die C. E. Co. hatte einmal die besten Aussichten, sowohl zu ihrem eigenen Nutzen als zum Nutzen des Farmers, eine starke Vereinigung zu werden. Dazu war es aber notwendig, daß sie mit den Farmern Hand in Hand arbeitete. Statt dessen aber, wurden, sobald die ersten Schwierigkeiten überwunden waren, Männer mit den echten kooperativen Prinzipien beiseite geschoben. Diese wurden nicht mehr um Rat gefragt, sondern die Herren Direktoren taten, was sie wollten.

Jetzt, da das zweite Baby, der Wheat Pool, sich schön entwickelt und die Mutter all ihre Liebe und Sorgfalt darauf verwendet, verspricht das Erstgeborene, alles wieder gutzumachen und der Mutter die Treue zu halten. Diese aber hat alles Vertrauen verloren und weiß, daß es besser auf die Ratschläge anderer (Government Act, Banks, Mortgage Loan Companies) hört als auf ihren Rat. Außerdem sind die zwei Sprößlinge solcher Natur, daß sie sich niemals vertragen könnten. Es wäre für die Mutter ein Ding der Unmöglichkeit, beide zu versorgen. So muß sie den Erstgeborenen seinem eigenen Schicksale überlassen und sich ganz auf die Pflege des Zweiten verlegen.

Der Pool ist die erste Vereinigung von Farmern, die wirklich Hoffnung auf Erfolg in sich birgt. „Einigkeit macht stark." Jeder Farmer sollte ein Mitglied desselben sein, teils um ihn stark zu machen, teils um ihn auf dem rechten Wege zu erhalten. Innerhalb zwei Monaten sollen noch 75 000 Mitglieder gewonnen werden. Wir wollen hoffen, daß es gelingt.

P. L., Münster.

Pilger. — Am 3. Januar wurden hier die Herren Joseph Chalt, Peter Twiesen, Leo Pinel, Heinrich Brunen und Friedrich Meyers zu Kirchenvorstehern erwählt. Von der Kirchenschuld die sich gegenwärtig noch auf $8500 belaufen, sollen im verflossenen Jahre nicht viel abgetragen werden. In den letzten 2¾ Jahren wurden $2500 davon abgezahlt. Wenn die Gemeindeglieder einig unter sich und mit ihrem Pfarrer zusammenarbeiten, sollte es in nicht gar langer Zeit gelingen, diese Schuld weiter zu werden.

Fulda. — Der Hochw. P. Lorenz erhielt die Nachricht, daß seine Schwester schwer krank im Hospitale zu Minneapolis, Minn., darniederliege. Er trat am Montage, dem 11. Januar, die Reise nach Minnesota an, um sie zu besuchen.

Münster. — Die Studenten kehrten nach ihren Weihnachtsferien am 7. Januar wieder ins Kollegium zurück und am folgenden Tage waren alle Klassen wieder in vollem Gange.

Herz Jesu Freistelle.

Bisher eingegangen	$3920.45
Ungenannt, Marysburg	10.00
„ Engelfeld	5.00
Mrs. H. Hamm	5.00
James Schlosser	2.00
	$3942.45

Vergelt's Gott!

Notiz.

Die katholischen Schultrustees welche für den Beginn des Monats Februar oder März Lehrer brauchen mögen sich entweder an die Agentur in Bruno oder in Saskatoon wenden. Briefe an die Agentur in Saskatoon sollen adressiert werden:

The Catholic Welfare Bureau,
c/o Rosary Hall,
Saskatoon, Sask.

Katholische Lehrer, die eine Stelle suchen, sollen sich ebenfalls dahin wenden. Je eher die Application gemacht wird, desto besser.

Vom 22. bis 25. Januar werden im Konvent zu Prince Albert geistliche Exerzitien für Lehrerinnen, Studentinnen und andere junge Damen abgehalten werden. Der Hochw. A. Jan, O. M. I., wird die Exerzitien leiten.

Aus Canada

Glace Bay, N. S. — Jeder Kanadier erinnert sich noch der großen und langen Wirrnisse, welche im vergangenen Jahre in den Kohlenbergwerken von Nova-Scotia herrschten, als die Arbeiter, durch unerträgliche Bedingungen gezwungen, in den Ausstand gingen. Die kanadische Regierung hatte sich ernstlich um einen gerechten Ausgleich zu bemühen, spielte aber den interessiosen Zuschauer. Das Volk benutzte die Wahl, um diese Regierung aus dem Amte hinauszufegen. Nächstdem es schließlich mit Ach und Krach zu einer Einigung zwischen Arbeitern und Arbeitsgebern gekommen war, begann jetzt das Elend von neuem, da es jetzt an jetziger Arbeitsgelegenheit fehlt und unter den Arbeitslosen große Not herrscht. Am Sonntag, dem 3. Januar, fanden Massenversammlungen statt, in denen die Antwort der Regierung auf das Gesuch um Abhilfe erwogen wurde. Da die Antwort nicht zufriedenstellend war, griff eine Schaar von etwa 1000 Menschen zur Selbsthilfe, indem sie in Glace Bay und New Aberdeen Nahrungsläden ausplünderte. Dabei wurde ein Laden in New Aberdeen eingeschlagen.

Nanaimo, B. C. — Vor nicht langer Zeit sah der Richter Murphey über einen Amerikaner namens Wm. Bagley zu Gericht, der seit vier Jahren Banditen von den Ver. Staaten herübergekommen war und eine Filiale der Bank von Canada beraubt hatte. Der Richter verurteilte ihn zu 10 Jahren Gefängnisschaft und zu 20 Peitschenhieben. Dabei erklärte er, Canada sei keineswegs ein ergiebiger Jagdgrund für Verbrecher, das Kriminalverfahren sei daselbst einfach, schnell und sicher. Wenn Urteile einmal gesprochen seien, so würden sie nur selten umgestoßen; das geschehe aber niemals, ohne daß ein neuer Prozeß stattfinde. Zum Schlusse sagte er: „Wenn einmal ein Verbrecher verkundigt ist, so dringt kanadische Tatkraft auch darauf, daß eine solche Strafe verhängt werde welche als Abschreckungsmittel wirkt und Verbrechen vermindert. Solche Fälle kommen, ich bedaure es sagen zu müssen, so häufig vor, seitdem Verbrecher aus den Ver. Staaten organisiert worden sind, die in unser Land kommen, um Mordtaten zu verüben. Eben weil die kanadischen Gerichte schnell und sicher vorgehen, genießen sie auch das Vertrauen des Volkes. Das ist ein Grund, warum es hier keine Lynchmorde gibt.

Mit der Flucht aus der Großstadt ist's nicht getan. Nicht in der Rückkehr zur Natur, sondern zur Uebernatur liegt das Heil.

Es ist eine allgemeine menschliche Erfahrung, daß, wannimmer Kulturen untergehen und zu Grunde gehen, einzelne Menschen, angeekelt von der Unnatur der Erscheinungen, von dem Drange erfaßt werden, dem Morastes zu entfliehen und in der Einsamkeit oder der Natur eine Zuflucht zu suchen.

Es war vorauszusehen, daß unter Umständen in dieser Sommer Feuer Ausnahme von der allgemeinen Regel machen werde. Es überraschte daher nicht, daß dieser Tage Professor Leon Sarett, von der Northwestern University (Chicago Evanston), erklärte, er werde sich aus der Großstadt in die Wälder Wisconsins zurückziehen, weil er nicht gewillt sei, zur ertragbarteredt „für eine Porzellan Badewanne und einen vergoldeten Weihkorper" drangegeben. Wie er denn überhaupt über übere Kultur und Zivilisation den Stab brach, und zwar in einer Weise, die die Associated Preß veranlaßte, seine Aeußerungen in alle Welt zu telegraphieren.

Professor Sarett erklärte u. a.: „Ein großer Teil unserer Zivilisation ist die reinste Komödie, die Wirklichkeit von heute in Lug und Trug, und das Leben in den großstädtischen Mittelpunkten wird zur Tragödie. Tiefe Erwägungen, wie die Ueberzeugung, daß die Großstadt, mit ihrem übertriebenen Gefühlsleben, ihren sozialen Verwickelungen, treibhausartigen Lebensbedingungen und ihrem überhasteten Jazz Tanzen, fast jedwedes wahres Menschentum als auch wahres Menschenglück zerstört, waren den von ihm als Gründe seiner Entscheidung, sich der Natur in die Arme zu werfen, angegeben. Professor Sarett nicht mit diesen Anschauungen [illegible] vereinzelt da. Die Zahl der Männer und Frauen, die der Gewalt dieser Großstadtnatur unfähig, in größer als man zu vermuten pflegt. Manche empfinden dunkel, daß es nur das war, was man gemeinhin Fortschritt nennt, gewissermaßen um einen hohen Preis bezahlen. Es entsteht in ihnen eine Art Scheu, nicht, nach dem Glück ihrer Jugend [illegible] und den schlichten Verhältnissen, denen sie entsprossen sind. Doch sie vermögen diesen Empfindungen weder Gestalt zu geben, noch sich loszureißen aus der großstädtischen Umgebung, in die sie durch [illegible], unüberlegte Wahl oder verhängnisvollen Zwang hineinverlegt wurden. Andere erkennen deutlich die Ursachen des Unbehagens, das sie ihnen gebiert, und infolge dessen, [illegible] sich, wie bei Professor Sarett, die Abneigung gegen das [illegible] lebende Wesen der Großstadt zu einem wahren Kulturaufstandes, der, wie in der Tat der Protest des [illegible] Jahrhunderts gegen die Maschine, am Beginn der Herrschaft des grauen [illegible] Industrialismus stehen wurde.

Es ist die Unnatur der Großstadt und der Zustand, daß sie jedem auf Zahlung, der sich in ihren Mauern bildet, zwingen die sich sich Reaktion wendet. Die Christen, die einst Alexandria, Rom oder Karthago den Rücken wandten, taten es doch nicht nur die Kultur jener Zeit, der die zuletzt so sehr ähnlich geworden ist, anwiderte, sondern weil sie meinten, wie schwer es für den Christen halt, sich in einer sittlich völlig verlogenen Umwelt rein zu halten. Sie nahmen aber nicht zur Natur ihre Zuflucht, wie das der Chicagoer Professor tun will, von dieser Hilfe oder Rettung erwartend, sondern zu der von Schopfer, dem sie in der Einsamkeit näher und ungestörter als im Getriebe der Welt dienen zu können glaubten. Auch war es nicht die Natur, die sie pflegen wollten, sondern die Uebernatur. Dadurch war den sie der Menschheit zum Segen während jene Vertreter des Kulturfortschrittes, die sich verleitet von der Welt und der Großstadt zurückziehen, höchstens nur den Dienst leisten, sie auf die Schattenseiten der Großstadtkultur aufmerksam zu machen.

Auch das Mittelalter, obgleich seine Grundstimmung eine christliche und auch das offenkundige Leben vom katholischen Geiste durchdrungen war, erlebte Zeiten heftiger kulturzerstörender Auflösungserscheinungen. Es ist jedoch ungemein charakteristisch für die gesunde Lebenskraft der Kirche, daß der Reformator, der die Auflösung der Kultur in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu überwinden bestimmt war, seinen Angriff nicht gegen Stadt, Handel, Gewerbe, noch gegen die Kunst und die Gesamtkultur seiner Zeit richtete, sondern gegen den Mißbrauch des menschlichen Herzens, über Gewinn, Ehren, Macht und Lebensgenuß, die höheren Güter des Menschen zu vernachlässigen. Kranz vom Ablaß predigte nicht die Rückkehr zur Natur. Er hatte seine harten Worte für die Großstadt, er prieß nicht das Idyll der schornsteinlosen Hütte gegenüber der Fabrikgemeinschaft und [illegible] Nacht dicke Luft, nach den [illegible] Wolkenkratzern, sondern [illegible] Wolkenkratzer, sondern [illegible] Wolkenkratzer, sondern [illegible] Wolkenkratzer